

Wissenschaftstheorie

Wissenschaft und Philosophie

Gegründet von
Prof. Dr. Simon Moser, Karlsruhe

Herausgegeben von
Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt, Bielefeld

- 1 H. Reichenbach, Der Aufstieg der wissenschaftlichen Philosophie (vergriffen)
- 2 R. Wohlgenannt, Was ist Wissenschaft? (vergriffen)
- 3 S. J. Schmidt, Bedeutung und Begriff (vergriffen)
- 4 A.-J. Greimas, Strukturele Semantik (vergriffen)
- 5 B. G. Kuznecov, Von Galilei bis Einstein
- 6 B. d'Espagnat, Grundprobleme der gegenwärtigen Physik (vergriffen)
- 7 H. J. Hummell / K.-D. Opp, Die Reduzierbarkeit von Soziologie auf Psychologie
- 8 H. Lenk, Hrsg., Neue Aspekte der Wissenschaftstheorie
- 9 I. Lakatos / A. Musgrave, Hrsg., Kritik und Erkenntnisfortschritt
- 10 R. Haller / J. Götschl, Hrsg., Philosophie und Physik
- 11 A. Schreiber, Theorie und Rechtfertigung
- 12 H. F. Spinner, Begründung, Kritik und Rationalität, Band 1
- 13 P. K. Feyerabend, Der wissenschaftstheoretische Realismus und die Autorität der Wissenschaften
- 14 I. Lakatos, Beweise und Widerlegungen
- 15 P. Finke, Grundlagen einer linguistischen Theorie

Peter Finke

Grundlagen einer linguistischen Theorie

Empirie und Begründung
in der Sprachwissenschaft



Friedr. Vieweg & Sohn Braunschweig/Wiesbaden

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Finke, Peter:

**Grundlagen einer linguistischen Theorie: Empirie u.
Begründung in d. Sprachwiss. / Peter Finke. —
Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg, 1979.**

ISBN-13: 978-3-528-08390-8 e-ISBN-13: 978-3-322-86605-9
DOI: 10.1007/978-3-322-86605-9

1979

Alle Rechte vorbehalten

© Friedr. Vieweg & Sohn Verlagsgesellschaft mbH, Braunschweig 1979

Die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder, auch für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, gestattet das Urheberrecht nur, wenn sie mit dem Verlag vorher vereinbart wurden. Im Einzelfall muß über die Zahlung einer Gebühr für die Nutzung fremden geistigen Eigentums entschieden werden. Das gilt für die Vervielfältigung durch alle Verfahren einschließlich Speicherung und jede Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien.

Satz: Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig

Druck: E. Hunold, Braunschweig

Buchbinder: W. Langelüdecke, Braunschweig

*Ha! I have a theory. These flashes
come upon me at times.*

SHERLOCK HOLMES

Bemerkung zur Zitierweise

Zitate, auch von Namen von Begriffen, sind durch doppelte Anführungszeichen gekennzeichnet. Einfache Anführungszeichen werden bei manchen uneigentlichen Redeweisen, zur impliziten Problematisierung gewisser unklarer oder ‚gängiger‘ Ausdrücke, sowie dann verwendet, wenn in einem zitierten Text irgendwelche Formen von Anführungszeichen auftreten.

Vorwort

Die Sprachwissenschaft befindet sich gegenwärtig in einer Entwicklungsphase, in der die Beschäftigung mit ihren Grundlagen nicht nur als das Bedürfnis einiger – wie KANT sie genannt hätte – Klüglinge, sondern eine in der Sache begründete Notwendigkeit erscheint. Die Beantwortung zweier Fragen ist in diesem Zusammenhang nicht unwichtig, nämlich erstens, ob und inwiefern die Linguisten für ihre Theorien den Anspruch auf einen empirischen Gehalt erheben, und zweitens, ob und inwiefern sie begründete Entscheidungen für bestimmte linguistische Konzeptionen treffen können. Die Grundidee dieses Buches ist, daß beide Fragen im Zusammenhang gesehen und beantwortet werden müssen.

Ich wende mich an Leser, die bereits eine gewisse elementare Kenntnis von sprachwissenschaftlichen Theorien, insbesondere der in der gegenwärtigen linguistischen Diskussion wichtigen Theorien, besitzen. So muß ich mich z. B. oft auf bestimmte Theorien beziehen, ohne sie näher charakterisieren oder sogar darstellen zu können. Vielleicht sollte man außerdem allgemein sagen, daß wissenschaftsphilosophische Untersuchungen oft für diejenigen, der in einer Wissenschaft praktisch arbeitet, von einem Schein der Trivialität begleitet sind. Obwohl ich weiß, daß dies zumindest an einigen Stellen die Grenzen des Autors sichtbar werden läßt, möchte ich doch meine Leser darum bitten, so weit wie möglich die trügerische Sicherheit des anscheinend Selbstverständlichen zu beargwöhnen. Dies gelte auch da, wo ich mich in Sicherheit wiege.

Dem Buch liegt der Text meiner Göttinger philosophischen Dissertation zugrunde; er ist gegenüber dem vervielfältigten Originalmanuskript von 1976, das unter dem Titel „Empirizität und Begründungsproblem einer linguistischen Theorie“ bereits verschiedentlich zitiert worden ist, in mehreren Punkten verändert worden. In den zweiten Teil habe ich zwei für diesen Zweck leicht modifizierte Aufsätze eingearbeitet, die in Sammelbänden der Verlage Hoffmann und Campe (Hamburg) und Scriptor (Kronberg) erschienen sind. Ich danke den Verlagen und den beteiligten Herausgebern für ihre Erlaubnis, das Material hier erneut zu verwenden.

Es bleibt mir die angenehme Pflicht, Dank abzustatten für mannigfache Belehrung, Hilfe, Ermunterung, anregende Diskussion und – Geduld.

An erster Stelle steht, bei allen diesen Punkten (und gewiß beim letzten!), mein Lehrer Günther Patzig. Bei ihm habe ich gelernt, daß Philosophie lebendig, klar und wissenschaftsnah betrieben werden kann. Ich weiß, daß ich leider in vielen Punkten seinen Maßstäben für Klarheit und Genauigkeit der Darstellung, Souveränität des Urteils und Aufmerksamkeit der Argumentation nicht habe entsprechen können.

An zweiter Stelle nenne ich Jürgen Gidion, Siegfried Kanngießer und Peter Frederick Strawson, die, auf unterschiedliche Weise, einen starken Einfluß auf das hatten, was in diesem Buch steht. Auch Wolfgang P. Schmid und Thomas Gardner möchte ich hier herzlich danken.

Außerdem habe ich von vielen Freunden und Kollegen Belehrung und Hilfe in unterschiedlicher Form empfangen; ich nenne insbesondere Renate Bartsch, Werner Diederich, Hans-Heinrich Lieb, Christopher Habel, Walter Kindt, Wolf König, Helen Martucci, János S. Petöfi, Siegfried J. Schmidt, Helmut Schnelle, Veronika Ullmer-Ehrich, Jan Wirrer und Reinhard Zobel. Sehr nützlich waren für mich einige Diskussionen mit Joseph D. Sneed zum Problem der Übertragbarkeit seiner wissenschaftstheoretischen Konzeption auf die Linguistik.

Dem Vieweg-Verlag, und hier insbesondere Herrn Albrecht A. Weis, danke ich für seine Geduld und Sorgfalt bei der Herstellung des Buches.

Zuletzt — er wird es verstehen — nenne ich Milvus M. Migrans; ohne unsere gemeinsamen Exkursionen, vom Hanság bis ins Ochsenmoor, sähe dies mit Sicherheit ganz anders aus.

Bielefeld, im Dezember 1977

P. F.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
A. Einleitung: Wissenschaft, Linguistik, Philosophie	1
B. Hauptteil: Empirizität und Begründungsproblem einer linguistischen Theorie	17
I. Grundlagen der linguistischen Theoriebildung	19
a) Was ist eine linguistische Theorie?	20
1. Beispiele linguistischer Theorien	21
2. Was ist überhaupt eine Theorie?	26
3. Strukturelle Eigenschaften von Theorien	35
4. Der Begriff einer linguistischen Theorie	47
b) Was heißt „empirisch“?	55
1. Wahrnehmung, Beobachtung, Erfahrung	57
2. Theoretischer Relativismus (T-Theoretizität)	71
3. Bemerkungen zum Ramseyverfahren	83
4. Die Empirizität einer linguistischen Theorie	96
c) Gibt es ein Begründungsproblem?	101
1. Wissenschaftliche Praxis vs. Metatheorie	102
2. Begründungstypen	110
3. quaestiones facti und quaestiones iuris	114
4. Idealisierungen	120
5. Rationale Entscheidung und Begründung	127
Bemerkungen zum I. Teil	133
II. Grundlagen der funktionalen Linguistik	134
a) Was ist eigentlich und wie funktioniert Linguistik?	135
1. Linguistik ist Kommunikation	136
2. Linguistik ist wissenschaftliche Kommunikation	144
3. Linguistik ist eine Form wissenschaftlicher Kommunikation	151
b) Sprachverschiedenheit und Sprachveränderung	155
1. Toleranzprinzip und Innovationsprinzip	157
2. Schwache und starke Sprachverschiedenheit	160
3. s-Koexistenz und kommunikative Kapazität	165

c) Umriß der F-Matrix	169
1. Sprachen als Lebensformen (WITTGENSTEIN)	170
2. Die K-Matrizen der Linguistik	176
3. Strukturalismus vs. Funktionalismus	182
4. F-Adäquatheit	188
5. 'Talking in the new paradigm'	193
Bemerkungen zum II. Teil	197
C. Schluß: Linguistik, Ethik, Politik	198
Literaturverzeichnis	215